



Europäische Totentanz-Vereinigung

Sektion Schweiz, Fadenstrasse 12, 6300 Zug

Mitteilungen 4/06

Allen einen guten Sommer

Am Ausflug nach Oltingen in der Basler Landschaft nahmen 17 Personen teil. Und es machte den Anschein, dass sie es nicht bereuten. So viele Bewunderer bekommt der Bär in der Waagschale des Erzengels Michael nicht alle Tage. Weshalb das Berner Wappentier dorthin kam, haben die Besucher am Ort erfahren.

In Plaus, südlich des Reschenpasses und kurz vor Meran, hat ein neckischer Künstler einen 36 Meter langen Totentanz auf die Friedhofsmauer gemalt. Mehr darüber auf Blatt 3

Ein anderer Beitrag stammt aus dem Wallis, dem an geheimnisvollen Sagen reichsten Teil der Schweiz.

Am 25. Juli waren es genau 20 Jahre seit der Gründung der Europäischen Vereinigung. Zwölf Jahre später schrieb ich für die Mitglieder eine kurze Chronik. Da inzwischen viele neu dazu gekommen sind, liegt sie hier nochmals bei. Spätere Ereignisse dürften den meisten noch in Erinnerung sein.

La section française a publié un bulletin spéciale illustré "Jean-Claude Le Bot" avec les exposés qu'avait présentés leur vice-président au congrès de Clusone (1987), Chartres (1988) Kientzheim (1990) Straubing (1992) et à Kassel en 1998. Des témoignages divers je cite une expression de Antonio Previtalli (Italie) "C'est dommage que la Mort emporte de cette terre aussi des personnes sages et gentilles. Elles sont si rares, si bienvenues et si nécessaires entre les vivants".

Die Musikwelt feiert dieses Jahr das Genie Wolfgang Amadeus Mozart. Neben seiner ergreifenden Totenmesse, dem Requiem, richtete er einmal tiefschürfende Worte an seinen kranken Vater. Hier sind sie:

Ich höre, dass Sie wirklich krank seien. Wie sehnlich ich einer tröstenden Nachricht von Ihnen entgegensehe, brauche ich wohl nicht zu sagen. Ich hoffe es auch ganz gewiss, obwohl ich es mir zur Gewohnheit gemacht habe, mir immer in allen Dingen das Schlimmste vorzustellen. Da der Tod, genau genommen, der wahre Endzweck unseres Lebens ist, so habe ich mich seit ein paar Jahren mit diesem wahren, besten Freunde des Menschen so bekannt gemacht, dass sein Bild nicht allein nichts Schreckendes mehr für mich hat, sondern recht viel Beruhigendes und Tröstendes. Ich danke meinem Schicksal, dass es mir das Glück gegönnt hat, den Tod als den Schlüssel zu unserer wahren Glückseligkeit zu erkennen. Ich lege mich daher nie zu Bette, ohne zu bedenken, dass ich vielleicht, so jung ich bin, den anderen Tag nicht mehr sein werde. Und dennoch wird kein Mensch, von allen die mich kennen, sagen können, dass ich im Umgang mürrisch oder traurig wäre. Und für diese Glückseligkeit danke ich alle Tage meinem Schicksal und wünsche Sie von Herzen jedem meiner Mitmenschen.

27. Juli

J. Wüschel

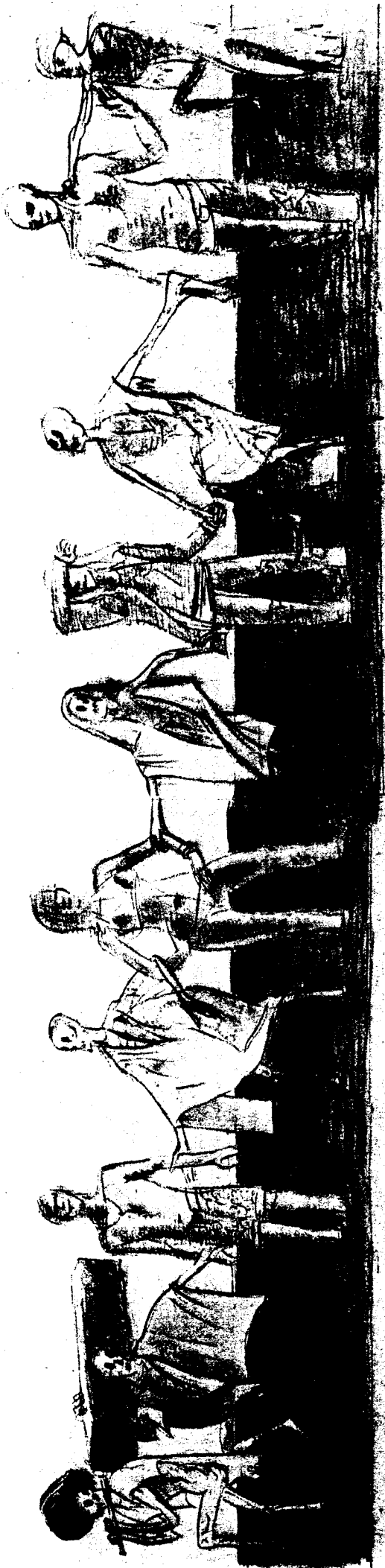


Foto privat

Robert Gernhardts letzte Zeichnung: Eine Skizze für ein größeres Totentanz-Projekt, entstanden in der vorigen Woche.

Am 30. Juni ist Robert Gernhardt, der wohl humorvollste Dichter der letzten Jahrzehnte, im Alter von 68 Jahren gestorben. Der Krebs, mit dem er sich seit längerer Zeit vergnüglich unterhalten hat, ist nun doch Sieger geworden.

Die Skizze nebenan, der "Frankfurter Allgemeinen Zeitung" entnommen, ist wenige Tage vor seinem Hinschied entstanden. Es war ein Entwurf für eine grössere Arbeit, die er jetzt nicht mehr ausführen kann. Der Sensenmann war für ihn immer auch Gehilfe und Zubringer für seine Poesie.

Das folgende Gedicht stammt von 1997 und ist in seiner Sammlung "Lichte Gedichte" enthalten.

ACH

Ach, noch in der letzten Stunde
werde ich verbindlich sein.
Klopft der Tod an meine Türe,
rufe ich geschwind: Herein!

Woran soll es gehn? Ans Sterben?
Hab ich zwar noch nie gemacht,
doch wir werd'n das Kind schon schaukeln –
na, das wäre ja gelacht!

Interessant so eine Sanduhr!
Ja, die halt ich gern mal fest.
Ach – und das ist Ihre Sense?
Und die gibt mir dann den Rest?

Wohin soll ich mich jetzt wenden?
Links? Von Ihnen aus gesehn?
Ach, von mir aus! Bis zur Grube?
Und wie soll es weitergehn?

Ja, die Uhr ist abgelaufen.
Wollen Sie die jetzt zurück?
Gibt's die irgendwo zu kaufen?
Ein so ausgefall'nes Stück

Findet man nicht alle Tage,
womit ich nur sagen will
– ach! Ich soll hier nichts mehr sagen?
Geht in Ordnung! Bin schon



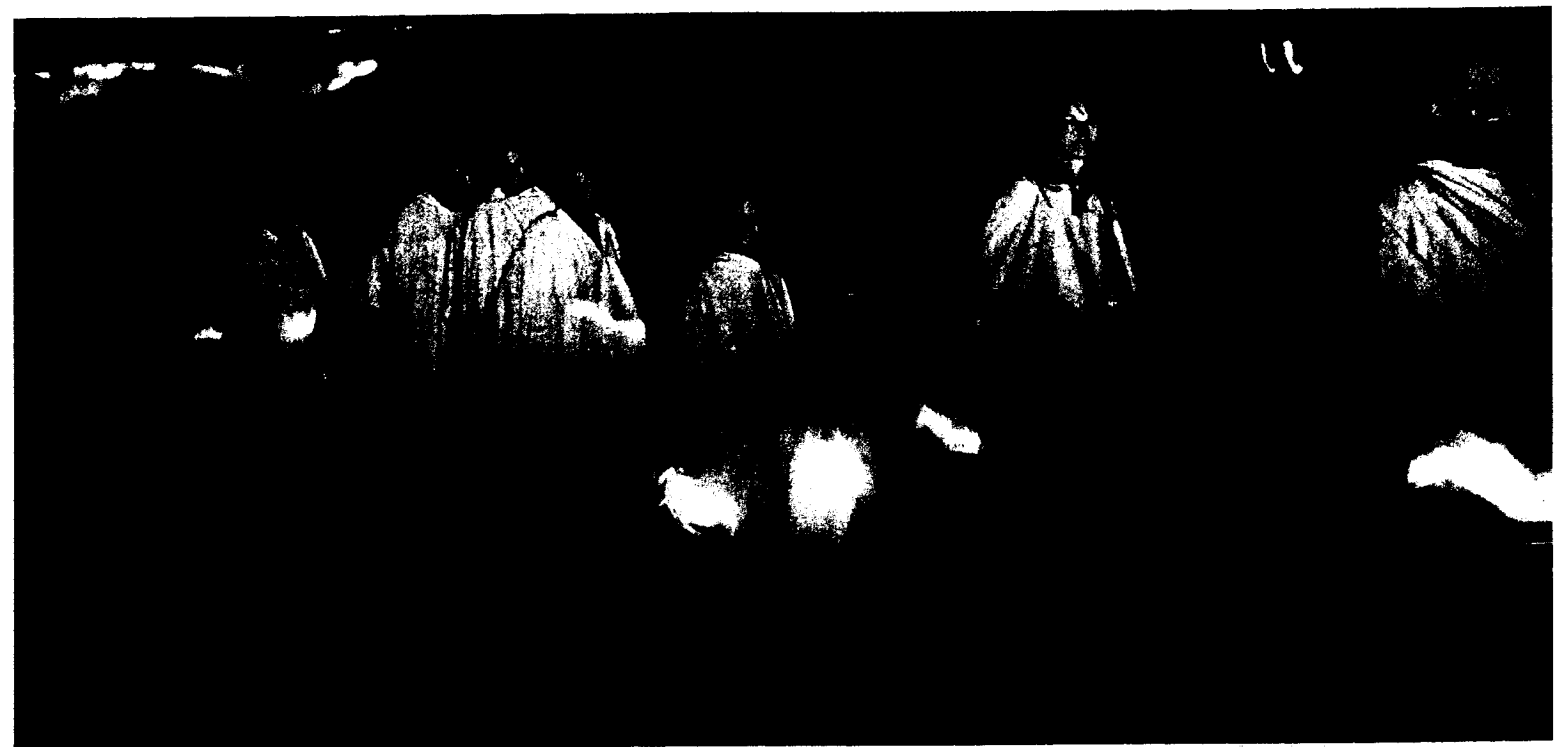
TONZN TIAN MIAR OLLE GEARN – LAI NIT MIT SOU DURRE HEARRN.
 WIR ALLE TANZEN GERN – NUR NICHT MIT SO DÜRREN HERREN.
 BALLIAM NOI TUTTE VOLENTIERI – TRANNE CON CERTI ARIDI MESSERI.

Der „Totentanz“ ist eine ikonographische Erfindung des Mittelalters. Luis Stefan Stecher, Maler und Poet aus dem Vinschgau, hat das traditionsreiche Genre – Dauerbrenner der europäischen Kulturgeschichte – für die lokale Gegenwart dieses Hochtals wiederbelebt und es vom tendenziösen Staub der Vergangenheit befreit: bewegt, farbig, mit einem Schuß Ironie, auch in seinen dialektalen Spruchbändern.

Seit 2001 ist der „Plauser Totentanz“, 18 Bildtafeln von insgesamt 36 m Länge, an der Friedhofsmauer der romanischen Kirche St. Ulrich, mitten im neugestalteten Ortskern von Plaus, zugänglich. Als Auftraggeber zeichnen die Pfarrei und die Gemeinde Plaus, die mit dieser Südtiroler Rarität zugleich ein bleibendes, identitätsstiftendes Dorfzentrum geschaffen haben.

So entwirft Stecher in seinem Danse macabre ein kleines „Vinschger Welttheater“, in welchem er sowohl den „Karrner“, den Karrenzieher von damals, als auch den wilden Harley-Fahrer auf der berühmt-berüchtigten Plauser Geraden von heute auftreten läßt wie auch konkrete Persönlichkeiten Südtirols (u. a. Arnold Schuler, Bürgermeister von Plaus, oder den 1966 verstorbenen Vinschgauer „Lottermaler“, Alois Kuperion), denn das uns mögliche „Spektakulum mundi“ währt nur kurz und für jeden gilt irgendwann: „LAICH ISCH LAICH, ISCH OLM LAI LAICH – PANN HUAMGIAN SAIMR OLLE GLAICH“.

Ulli Stecher



Der Lichterzug der weissgekleideten «armen Seelen» gegen Mitternacht ist der Höhepunkt der Gratzugnacht am Eggishorn.

Ein Open-Air-Festival für arme Seelen im Oberwallis *Sechste Auflage der Gratzugnacht am Eggishorn im Goms*

fb. Fiesch, 12. Juli

Zu Hunderten sind sie gekommen. Meist Einheimische und Heimwehwalliser, aber auch Touristen aus der «Üsserschiiz», aus Deutschland und den Niederlanden. Bei Sonnenuntergang pilgern sie zwischen Aletsch- und Fieschergletscher hinauf zu dem auf über 2500 Meter über Meer gelegenen Märjelensee. Allerdings nicht zur körperlichen Ertüchtigung, sondern um dem Gratzug beizuwohnen, jenem saganumwobenen Ereignis, bei dem laut Überlieferung verwunschene Seelen bei Vollmond aus den Tiefen des ewigen Eises der Gletscher aufsteigen und über den Grat wandern.

Auch wenn dieser Glaube aus längst vergangenen Zeiten stammt, ist er im Wallis weiterhin tief verwurzelt. Noch immer findet man selbst junge Einheimische, die sich weigern, an der – im Jahre 2001 erstmals inszenierten – Gratzugnacht teilzunehmen. Denn die Angst vor diesem Ereignis war immer gross, weil die Sage will, dass jeder, an dem die armen Seelen vorbeiziehen, unweigerlich in den Sog dieser Totenprozession gerät und bald sterben muss. Sich diesem Wagnis zu stellen, ist denn auch eine der Motivationen für die rund 400 Teilnehmer der in der Nacht auf den Mittwoch von der Gomser Tourismusbehörde und der

Bergbahnen Eggishorn organisierten sechsten Gratzugnacht.

«Wir wollen die alten Sagen wieder aufleben lassen und sie unseren Zeitgenossen näherbringen», erklärt die Fiescher Touristikerin Odile Schuler-Volken, eine der Mitinitianten dieses Anlasses. Dasselbe Ziel verfolgt auch Andreas Weissen, der bekannteste Walliser Sagenerzähler, der zum harten Kern der Gratzugnacht-Freunde gehört und die Gäste in urchigem Walliserdytsch an seinem Sagenschatz teilhaben lässt. Seine gespenstisch vorgetragenen Geschichten handeln von Tod und Teufel, von armen Seelen und vom Bussetun. Für die musikalische Umrahmung sorgen die Treetalks aus der Ostschweiz, die auf selbstgebastelten Instrumenten eine dem mystischen Anlass durchaus gerechte Untermalung leisten und die Gratzugnacht zu einer Art Open-Air-Festival für arme Seelen werden lassen.

Optischer Höhepunkt ist die kurz vor Mitternacht inszenierte Totenprozession, die sich vor dem mächtigen Bergmassiv spektakulär ausnimmt. Nicht minder eindrücklich ist auch die Rückkehr der Teilnehmer, die mit Fackeln ausgerüstet im Mondschein durch die Nacht zur Mittelstation zurückmarschieren und eine Prozession der Lebenden bilden.



Europäische Totentanz-Vereinigung / Gruppe Schweiz

Chronik der ersten zwölf Jahre

- 1985 Erstes Rundschreiben von Dr. Bertrand Utzinger in Frankreich an verschiedene Institutionen und Personen um abzuklären, ob für eine derartige Vereinigung überhaupt ein Interesse vorhanden ist.
- 1986 Gründungsversammlung in Willisau mit 18 Teiln. aus Deutschland, Frankreich, Italien
Juli und der Schweiz (4). Der Ort wurde gewählt, weil im nahen Schloss Wyher in Ettiswil eine Gemälde-Ausstellung zu sehen war, mit u.a. Totentanz-Bildern von Jakob von Wyl und Kaspar Meglinger. Regula Odermatt erklärt sich bereit, die neu zu gründende Gruppe Schweiz zu betreuen. Die Italiener laden zu einem ersten Kongress ein.
- 1987 Kongress in Clusone, Prov. Bergamo. Annähernd 300 Personen sind mit Begeisterung
Aug. dabei, darunter viele Studenten von oberital. Universitäten. Vier Teiln. aus der Schweiz: Regula Odermatt, Lütie und Robert Wyss, Josef Wüest. Die andern kamen aus zwölf Ländern von Spanien bis Finnland. Regula Odermatt bittet mich, den Aufbau und die Betreuung der Gruppe Schweiz zu übernehmen.
Drei Zeitungen der deutschen Schweiz, darunter die NZZ, berichten ausführlich über den ungewöhnlichen Kongress. In der Folge nehmen die Anfragen wegen einer Mitgliedschaft zu.
- 1988 Kongress in Chartres mit rund 90 Teiln., darunter 14 aus der Schweiz. Vertreten
Nov. sind 14 Länder, dabei auch erstmals solche aus dem Osten (DDR, Estland, Tschechoslowakei). Unsere Presse berichtet wieder und neue Mitglieder kommen hinzu.
- 1989 Exkursion nach Emmetten und Stans. 15 Teiln. Führung von Frau Odermatt durch den
Sept. kunsthist. reichen Hauptort von Nidwalden.
- Nov. Tod von Don Pino Cusmini in Bergamo, Mitbegründer der Europ. Vereinigung.
- 1990 Exkursion nach Basel, wo uns Dr. Franz Egger im Hist. Museum die Totentanz-Ausstellung
Mai von Herwig Zens und die Reste des Basler-Tanzes erklärt.
- Okt. Kongress in Kientzheim/Elsass mit 12 Teiln. aus der Schweiz. Ein zuvor geplanter
Kongress in Tallin/Estland kam wegen den sich überstürzenden pol. Änderungen nicht zustande.
- 1991 Exkursion nach Bern zu der Totentanz-Aufführung vor dem Münster. Die Organisatoren
Aug. haben ein unwahrscheinliches Glück. Alle 23 Freilicht-Vorstellungen können trocken durchgeführt werden und sind beinahe ausverkauft.
- 1992 Kongress in Straubing/Niederbayern mit 15 Teiln. aus der Schweiz. Vortrag von
Okt. Dr. Franz Egger und Dr. Rainer Stöckli. Publikation der meisten Referate in Deutsch.
- 1993 Exkursion nach Unterschächen/Uri mit 22 Teiln. Regula Odermatt erklärt uns die
Sept. aussergewöhnlichen Deckenbilder im Beinhaus, die den "Tod und die sieben Hauptsünden" zum Thema haben.
- Nov. Symposium "Der Totentanz" in der barocken Klosteranlage von Ottobeuren/Bayern
mit 6 Teiln. aus der Schweiz. Vorträge, Konzerte, Tanz-Darbietungen.
- 1994 Exkursion nach Zürich zur Ausstellung "Himmel, Hölle, Fegefeuer" im Landesmuseum.
März 19 Teilnehmer/innen. Die Zahl der Mitglieder beträgt jetzt 39
- 1995 Internat. Kongress in Füssen/Bayern mit 9 Teiln. aus der Schweiz. Vortrag von
Juni Raphael Halter und Dr. Rainer Stöckli. Publikation fast aller Referate in Deutsch und teilweise Französisch.
- Sept. Einweihung des renovierten Beinhauses in Cauco/Calancatal, für das unser Mitglied
Dr. Andreas von Schulthess unendlich viel getan hat.
Neue Mitgliederzahl: 51
- 1996 Trauergottesdienst im Grossmünster in Zürich für Sybill Kummer-Rothenhäusler,
April treues Mitglied seit 1988.
- Sept. Internat. Kongress in Luzern mit ca. 200 Teilnehmern/innen aus fünf europ. Ländern
und Japan, verbunden mit zwei Ausstellungen und zwei Buch-Publikationen.
Vortrag der Mitglieder: Siegfried Jud, Prof. Dr. Frank Nager, Regula Odermatt,
Dr. Heidi Greco-Kaufmann und Dr. Johannes Forster. Grosses Echo in der Presse.
Am Ende des Jahres steigt die Zahl der Mitglieder auf 69. Publikation der
Referate in den Originalsprachen Deutsch und Französisch mit Resumés.
- 1997 Exkursion nach Sempach/Kirchbühl. Führung von Uta Bergmann in Kirche und Bein-
Juni haus. 23 Teilnehmer/innen aus 9 Kantonen.